

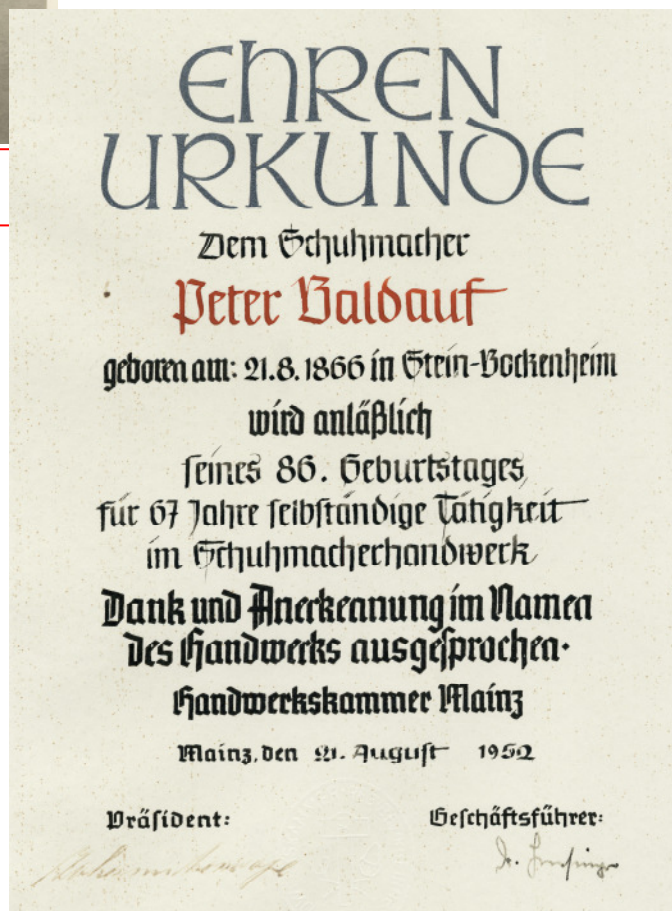
Zwei Generationen Schuster

(Erzählt von Philipp Baldauf jun.)



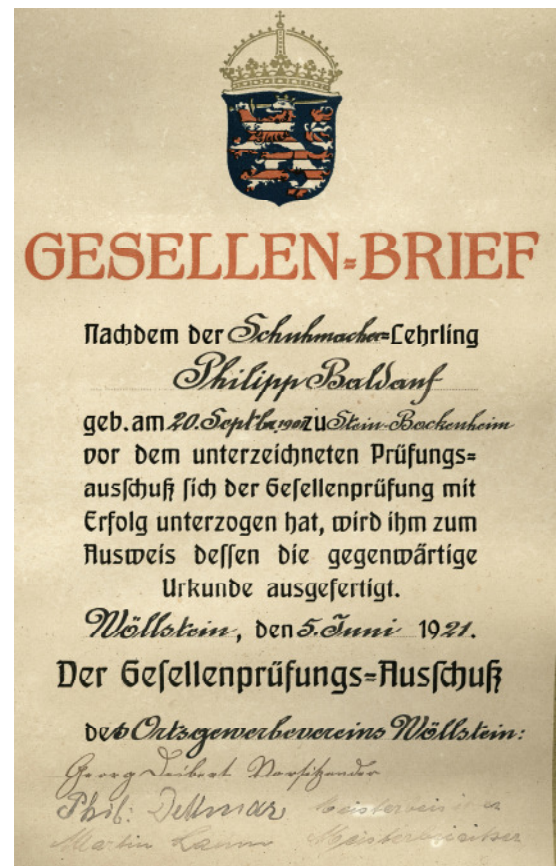
Elisabeth und Peter Baldauf

Großvater Peter Baldauf, geboren am 21. August 1866 in Stein-Bockenheim, war Schuhmacher. 67 Jahre war Peter selbständig – bis zu seinem 86. Geburtstag. Die Schuhmacherei war im Hinterweg 1 – das ist heute die Neugasse 27.





Philipp Baldauf



Vater Philipp Baldauf, geboren am 20. September 1901, natürlich auch in Stein-Bockenheim, lernte Schuhmacher im Schuhhaus Dettmer in Wöllstein. Diese Werkstatt stand gegenüber der Fa. Pitthan. Heute ist dort die Sparkasse. Die Gesellenprüfung bestand er im Juni 1921.



Elisabeth Baldauf

Großvater Peter und Vater Philipp arbeiteten zusammen in der Werkstatt. Die Bücher wurden von Elisabeth Baldauf geführt.

1938

Lfd. Nr.	Datum der Rechnung	Lieferer Name (Firma) und Anschrift	Handelsübliche Bezeichnung der Waren	Preis				Beleg Nr.
				Stk.	Stk.	Stk.	Stk.	
1	2. I.	Marynisch Opforn	Marm	150	-	150	-	
2	13. "	Klar Alzy	"	16	50			
3	19. "	" "	"	12	85			
4	11. II.	" "	"	5	50			
5	30. III.	Marynisch Opforn	"	96	87			
6	1. IV.	Klar Alzy	"	8	99			

Elisabeth hatte einen langen Arbeitstag: Um 4 Uhr morgens trug sie die Zeitungen im Ort aus, anschließend ging sie zu verschiedenen Bauern, um die Kühe zu melken. Den Tag über half sie in der Schusterei. In der Regel ging sie schon um 20:00 Uhr ins Bett.

Das Leder wurde bei der Fa. Lotz in Mainz eingekauft. Die Schuhe wurden für die Leute angepasst, angefertigt – und natürlich auch repariert.



Leisten

Die Maße wurden vom Fuß abgenommen. Als erstes wurde der Schaft (das Oberleder) von der Fa. Klar in Alzey gemacht. Der „Schaftemacher“ war ein eigenständiger Beruf. Der Schaft wurde über die Leiste gezogen und dann mit der Brandsohle mit einem Pechfaden vernäht. Auf die Brandsohle kam ein

Gelenk, das aufgefüttert wurde. Darauf kam dann die Sohle. Die Teile wurden fest miteinander



vernäht. Nach dem Krieg wurden als Sohle auch schon mal Gummireifen benutzt. Oft wurden die Absätze und die Fußspitzen mit kleinen Eisen verstärkt, damit sie sich nicht so schnell abliefen. Deshalb zog sich die Jugend die

Schuhe aus, wenn sie zu spät nach Hause kamen – die Eltern sollten durch das Klappern der Schuhe nicht geweckt werden. Später kamen die Krepp-Sohlen aus Plastik in Mode. Die waren zwar superleise – aber man bekam „Käsfieß“ davon.

Philipp jun. wurde am 21. Dezember 1935 geboren – in Stein-Bockenheim. Die Lehre erfolgte in Alzey in der Fa. Hahmann.

Der erste Lehrtag war am 15. September 1950. Mutter und Philipp fuhren mit dem Fahrrad am ersten Tag gemeinsam in die Lehrwerkstatt. Geschafft wurde 6 Tage in der Woche.

Nach drei Monaten wurde Philipp in der Höhe von Erbes-



Philipp Baldauf jun., Mutter Elisabeth Baldauf, Hanna Baldauf

Büdesheim von einem Fremden überfallen. Er schlug ihn mit einer Luftpumpe vom Rad und er fiel in den Graben. Zum Glück kam ihm Heiner Weiß aus Wendelsheim zur Hilfe. Fortan durfte er mit dem Bus nach Alzey fahren! Die Wochenkarte kostete 2 Mark 90 Pfennig.

Der Wochenlohn betrug 5 Mark. 260 Mark im Jahr. Das Geld reichte hinten und vorne nicht. Die Mutter hat ihn immer mit unterstützt. Ein Bällchen Eis kostete immerhin einen Groschen beim Eis-Herbert in der Antoniterstraße. Damals war dort nur eine Ruine. Eis-Herbert stand dort mit einem Wagen. Das Mittagessen holte Philipp im Essenskännchen von zu Hause mit.

Zusätzlich brachte Philipp die fertigen Schuhe zur Kundschaft. Damit konnte er sich ein paar Groschen Trinkgeld dazu verdienen. Samstags war schon um 15:00h Feierabend. Der Bus fuhr aber erst um 17:00h. Mit Hubert Wildmann von Wendelsheim lief Philipp zu Fuß von Alzey nach Stein-Bockenheim – in anderthalb Stunden.



Nach der Lehre arbeitete er zunächst im Lehrbetrieb weiter, dann folgte eine Anstellung in einer Wachsfabrik (Fa. Wigo) in Bad Kreuznach und danach bei Opel in Rüsselsheim. Bei Opel war gut zu arbeiten, aber die Fahrt war zu

Philipp Baldauf

weit. Nach Opel ging es zur Firma Strunk in Sprendlingen, wo Kammersysteme und Rohre für Kläranlagen gefertigt wurden ... danach folgten noch viele andere Arbeitsstellen. Auch früher waren Arbeitsplatzwechsel üblich. Im Unterschied zu heute war es aber nicht schwer, Arbeit zu finden. Gute Arbeiter waren rar.